

Endlich keine Lachnummer mehr

Nach zehn Jahren kehren die Stadtwerke-Wasserballer ins Olympiabad zurück – und schießen dort Darmstadt ab

VON CHRISTINA MAIWALD

Wer am vergangenen Samstagabend durch den Olympiapark lief, hörte schon von weitem Musiktöne durch die Nacht klingen. Doch nicht nur aus der Olympiahalle schallte es heraus. Für ihr erstes Heimspiel der Saison in der 2. Liga Süd hatten sich die Wasserballer der SG Stadtwerke München etwas ganz Besonderes einfallen lassen: Mit mächtiger Partymusik empfingen sie die Zuschauer und versprachen einen verheißungsvollen Abend.

Und das hielten sie auch. 22:3 fegten die Münchner ihre Gäste vom WV Darmstadt 70 aus dem Olympiaschwimmbad. Ein Sieg, mit dem man in solcher Höhe vorher nicht gerechnet hatte, wie Ivan Mikic, Kapitän und Spielertrainer der SG, bestätigte: „Wir wussten, dass die Darmstädter aufgrund einiger Rotsperren dezimiert anreisen würden. Dass wir aber dann so deutlich gewinnen, hatten wir nicht erwartet.“

Mehrkosten trägt die Mannschaftskasse

In der Tat sah es zunächst nicht nach einer Degradierung des Tabellenletzten Darmstadt aus. Die SG war im ersten Viertel schnell in Führung gegangen, kurz vor der ersten Pause erzielten die Gäste den Ausgleich. In den zweiten acht Minuten schien nach dem fulminanten Rückhandtor von Bernd Metzler zum 2:1 der Knoten bei den Münchnern geplatzt zu sein. Innerhalb kürzester Zeit zogen sie mit 6:1 davon. Jeder Angriff war ein Tor. Zur Halbzeit zeigte die Anzeigetafel bereits 8:2 an. Während die Spieler die Pause zum Verschnaufen nutzten, wurde



Schützenfest im Wasser: Der Münchner Markus Hörwick (weiße Kappe) frei vor dem Tor.

FOTO: LACKOVIC

das Publikum vom Synchrochwimmen der kleinen Isarnixen verzaubert.

Im dritten und im letzten Viertel der Partie ging das Torspektakel der SG munter weiter. Die Darmstädter hatten kaum Chancen gegen die Presseckung der Gastgeber. Am Ende stand es 22:3. Zehn Sekunden vor Schluss hatte Ignacio Marian di Diego die

gelbe Kugel eiskalt im Tor versenkt. Mit sechs Toren war der spanische Linkshänder bester Werfer.

„Wir haben genau das gespielt, was wir die letzten Wochen trainiert haben“, schwärmte Kapitän Mikic nach dem Spiel. „Die Kulisse hat uns motiviert“, lobte er die rund 200 Zuschauer, die während der gesamten Partie

für Stimmung gesorgt hatten.

Selbstverständlich ist ein frenetisches Publikum bei den Spielen der SG nicht. Um zahlreiche Zuschauer auf die Ränge zu locken, musste ein guter Einfall her. Freier Eintritt lautete die Lösung. Eine Eigeninitiative der Spieler, die dafür in die eigene Mannschaftskasse griffen. „Wir mussten um das Heimspiel

heute sehr kämpfen“, gestand Mikic.

Die SG Wasserballer hatten sich für ihre Heimpremiere die Olympiaschwimmhalle in den Kopf gesetzt gehabt. Das erste Mal seit zehn Jahren sollte hier wieder gespielt werden. Raus aus dem düsteren Schulbecken in Giesing, wo „andere Mannschaften uns auslachen“. Doch die

Hallenkosten des Olympiabad betragen ein Vielfaches des des Schulbades. Lange musste mit dem Hauptsponsor und dem Verein diskutiert werden.

„Es fehlt hinten und vorne an Geldern“, klagt der Spielertrainer. Zwar würden die Wasserballer weit weniger als Bundesliga-Klubs aus anderen Sportarten brauchen. Doch die Sponsorsuche erweist sich als schwierig. Selbst ein Fußballverein in der Bayernliga habe mehr Sponsoren. Um neue Werbepartner zu finden, inserieren die Münchner auf ihrer Homepage und in sozialen Netzwerken. E-Mails werden direkt an Unternehmen geschickt. Während die EHC-Eishockeyspieler ihren Firmenwagen auf dem Olympiaparkplatz abstellen, fahren die SG Wasserballer mit ihren privaten Autos hunderte von Kilometern zu Auswärtsspielen.

Dennoch, Ivan Mikic zeigt sich optimistisch: „Wir sind eine eingeschworene Gemeinde. Es ist eine harte Belastung für uns, weil Familie und Beruf noch hinzukommen. Aber wir machen den Sport nicht wegen des Geldes, sondern wegen der Leidenschaft.“

Ob die Wasserballer bei ihrem nächsten Heimspiel Ende März wieder im Olympiabad anschwimmen werden, steht noch in Frage. Die Fans würden sich freuen. Am Samstag wurden sie für ihr zahlreiches Erscheinen mit Freibier belohnt. Wer weiß, was sich die Münchner Wasserballer beim nächsten Mal einfallen lassen. Spielerisch sowieso: „Wir wollen in den kommenden Spielen bestehen, nicht untergehen und vielleicht am Ende der Saison eine Überraschung schaffen.“